

In den sieben Wochen zwischen Ostern und Pfingsten beobachten wir, wie die Jünger zu Aposteln wurden. Man kann diese Geschichten aus purem Interesse lesen, wo wie man einen z.B. einen Kriminalroman liest, in dem man sich mit dem Kommissar auf Tätersuche begibt. Man kann sie aber auch mit dem Wunsch lesen, Impulse fürs eigene Apostelwerden und –sein zu bekommen. Denn das ist schon ein Christenziel: dass man Christ/in nicht nur für sich selbst ist, sondern damit das Reich Gottes größer wird.

Ein paar Elemente haben wir in den letzten Wochen schon gesehen:

Ganz am Anfang war **das Zeugnis einiger**: „Wir haben den Herrn gesehen!“ Damit der Glaube weiterhinausgeht in die Weite und in die Zukunft – braucht es Menschen, die sagen können und es auch tun: „Ich habe den Herrn gesehen, erfahren, erlebt. ER ist mir begegnet, er hilft mir immer wieder, er hat dies und jenes in meinem Leben bewirkt“ Das wäre z. B. das Zeugnis, das Eltern ihren Kindern geben können sollten. Es würde den Kindern helfen zu sehen, dass der Herr auch in ihrem Leben da ist, in ihr Leben auferstanden ist.

Dann war da immer wieder die Gruppe, **die Gemeinschaft**. Die Jünger sind – nachdem ihr Rabbi gestorben war, nicht einfach auseinandergelaufen wie eine Schulklasse, die sich zum 30-jährigen Maturajubiläum das erste Mal wieder trifft. Was sie mit Jesus miteinander erlebt, erfahren hatten, war ihnen schon wichtiger als ein paar Jahre miteinander in die Schule gehen. Die Gruppe, der Austausch, das Miteinander-Reden, Sich-Erinnern, - Beten, - Klagen, - Essen blieb ihnen in der Zeit „nach – Jesus“ ganz wichtig. Wenn man im Glauben bleiben bzw. weiterkommen will, ist es ganz wichtig, den Halt und Zusammenhalt mit anderen zu erleben. Allein kann man wohl nicht zu einem apostolischen Glauben kommen.

Aber dieses ‚Gruppenbedürfnis‘ wäre wahrscheinlich mit der Zeit verfliegen, wenn nicht neue **Gruppenerlebnisse** dazugekommen wären, in denen sie spürten: Auch wenn dieser Jesus dem Leibe nach gestorben ist, im Geiste ist er bei uns. Er hat uns nicht wirklich verlassen, sondern lebt weiter mit uns. Ob die Erscheinungsberichte – wie Jesus auf einmal durch verschlossene Türen oder beim Brotbrechen und Mahlhalten bei ihnen war oder beim Kohlenfeuer nach dem reichen Fischfang - oder ob das schon Verdichtungen ihrer Erfahrung waren, dass sie ihn als lebendig und wirkmächtig erfuhren, sei dahingestellt. Jedenfalls hat sie diese Gemeinschaftserfahrung in ihrem Glauben und Apostelwerden massiv nach vorne gebracht. Ich glaube, wenn man ein apostolischer Christ sein will, braucht es die Geisterfahrungen in Gemeinschaft, und Gottes Geist braucht die Gemeinschaft, damit er fruchtbar werden kann.

Jetzt klangen auch die Geschichten, sprich: Gleichnisse, die Jesus ihnen erzählt hatte, ganz anders in ihren Ohren, z.B. dieses Gleichnis vom Weinstock. Da ist genau beschrieben, was sie jetzt erlebten: „**Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, bringt reiche Frucht. Ohne mich könnt ihr nichts vollbringen ...**“ In diesem Bild sind alle diese Elemente enthalten: Verbundenheit mit Christus, die Gemeinschaft, der Geist nicht nur in jedem einzelnen, sondern ‚durch alle hindurch‘ und dass Dinge durch sie geschahen, die nur dieser Geist bewirken konnten.

Ostern, die Auferweckung Jesu, ist noch nicht das Ende „der Geschichte“: Das Ziel ist Pfingsten, wo die Jünger zu Aposteln geworden waren. Das ist es auch, was mit uns geschehen soll. Wir sollen Menschen werden, die Zeugnis geben davon, dass Jesus lebt, dass Gottes Lebenskraft, der Geist unterwegs ist, die Welt zu erneuern. Damit wir apostolisch werden, bleiben, sind, brauchen wir immer wieder andere, die Zeugnis geben: „Ich habe den Herrn gesehen!“ Wir brauchen den Halt der Gruppe, die Gemeinschaft, und wir brauchen Geisterfahrungen in der Gemeinschaft.

Manches kann, wer guten Willens ist, auch in einer Pfarre erleben, vielleicht nicht alles in ausreichender Tiefe und Klarheit. Daran gilt es zu arbeiten. Aber gerade jene, die meinen, es zu wenig zu finden, sollen sich eingeladen fühlen, ihre Erfahrung einzubringen. Vielleicht können gerade sie sagen: „Ich habe den Herrn gesehen!“

Pfr. Arnold Faurle